

Magazin

der Deutschen Krebshilfe

Prostatakrebs: Zwischen Hoffnung und Angst

Heilungschancen sind groß,
wenn der Tumor früh
genug erkannt wird

ISSN 09 49 - 81 84



**Helfen.
Forschen.
Informieren.**

Nichtraucherschutz gefährdet

Experten diskutieren bei Tabakkontroll-Konferenz

Leukämie bei Kindern

Risikoangepasste Behandlung
verringert Langzeitschäden



Ausgabe Nr. 1/2009

S.4 Prostatakrebs: Zwischen Hoffnung und Angst

Das Gespräch mit dem Arzt und der Austausch mit Gleichbetroffenen helfen



Professor Dr. Dagmar Schipanski,
Präsidentin der Deutschen Krebshilfe

Liebe Leserin, lieber Leser,

Prostatakrebs ist in Deutschland die häufigste Krebserkrankung beim Mann: Jährlich erkranken 58.570 Männer neu daran. Die Heilungschancen der Betroffenen sind sehr gut, wenn die Erkrankung frühzeitig erkannt wird. Experten rechnen bei einer optimalen Behandlung sogar mit einer normalen Lebenserwartung für den Patienten. Dennoch ist die Diagnose für viele Männer zunächst ein Schock. Insbesondere die Angst vor den Nebenwirkungen der Behandlungen verunsichert sie zutiefst. Was den Betroffenen in dieser Situation helfen kann, darüber berichten wir auf den Seiten 4 und 5.

Ein Drittel aller Krebserkrankungen wird durch das Rauchen ausgelöst. Die Deutsche Krebshilfe hat sich daher jahrelang nachdrücklich für ein bundesweit einheitliches Rauchverbot in allen öffentlichen Räumen eingesetzt und die Gesetze zum Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens sehr begrüßt. Diese gesetzlichen Regelungen werden jedoch zurzeit Schritt für Schritt ausgehöhlt. So wird jetzt auch das Bundesland Bayern – bislang Vorreiter beim Nichtraucherschutz – zum 1. August 2009 das Rauchen in kleinen Kneipen und Nebenräumen von Gaststätten wieder erlauben. Durch eine Vielzahl von Ausnahmeregelungen zu den Rauchverboten in den 16 Bundesländern entstand in den letzten Monaten ein nahezu unüberschaubarer Flickenteppich. Die Experten der 6. Deutschen Tabakkontroll-Konferenz befürchten zudem, dass der Nichtraucherschutz im anstehenden Wahlkampf „geopfert“ werden könnte. Über die Konferenz berichten wir auf Seite 7.

Träger des Deutsche Krebshilfe Preis 2007 ist Professor Dr. Volker Diehl. Er wurde ausgezeichnet für seine herausragenden, weltweit anerkannten Verdienste um die Behandlung und Erforschung der Hodgkin Lymphome. Professor Diehl hat maßgeblich dazu beigetragen, die Heilungschancen von Patienten mit dieser Form von Lymphknotenkrebs erheblich zu verbessern. Auf der Seite 9 finden Sie einen Bericht über seine Verdienste.

Liebe Leserin, liebe Leser, unsere vielfältigen Aktivitäten sind nur möglich, weil unsere Spender der Deutschen Krebshilfe vertrauen. Sie schaffen die finanzielle Basis für unsere Arbeit. Helfen auch Sie uns, damit wir helfen können.



AKTUELLES

- 6 **Krebs-Selbsthilfe: unverzichtbar in der Therapie**
Betroffenenkompetenz ergänzt Leistungen des Versorgungssystems
- 6 **Haus der Krebs-Selbsthilfe**
- 7 **RTL-Serie „Unter uns“ erhält das Rauchfrei-Siegel 2008**
Auszeichnung für rauchfreie Vorbilder
- 7 **Nichtraucherschutz gefährdet**
Experten befürchten Aufgabe des Nichtraucherschutzes im Wahlkampf

MILDRED SCHEEL KREIS

- 8 **ZDF-Fernseh-Gala „Hand in Hand“ sehr erfolgreich**
MSK-Mitglieder zu Gast bei Carmen Nebel
- 9 **Deutsche Krebshilfe Preis 2007 verliehen**
Volker Diehl für Hodgkin-Forschung gewürdigt

WISSENSCHAFT

- 10 **Nobelpreis 2008 für Harald zur Hausen**
Forscher entdeckte Zusammenhang zwischen Gebärmutterhalskrebs und HP-Virus
- 11 **Atemnot in der letzten Lebensphase lindern**
Forschungsprojekt zeigt Behandlungserfolge
- 11 **Leukämie bei Kindern**
Risikoangepasste Behandlung verringert Langzeitschäden

FOKUS DEUTSCHE KREBSHILFE

- 12 **Risiko für Hautkrebs wird in Kauf genommen**
Umfrage belegt: Solarienverbot für Minderjährige nötig
- 12 **Präventionsratgeber „Gefahr aus der Röhre“**
- 13 **Sportlich sein für Krebskranke!**
Sich bewegen, gesund leben und anderen helfen

UNSERE SPENDER

- 14 **Aktionen zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe und der Stiftung Deutsche KinderKrebshilfe**
- 16 **Leserbriefe**

TIPPS UND TERMINE

- 17 **„in vivo – Das TV-Magazin der Deutschen Krebshilfe“**
- 17 **Hör- und Buchtipp**
- 17 **Dr. Mildred Scheel Akademie**

STIFTEN UND VERERBEN

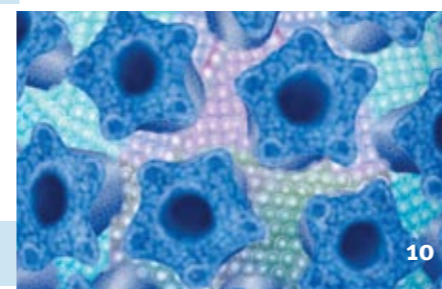
- 18 **Leser fragen – Unser Experte antwortet**
- 19 **Wir danken**
- 16 **Impressum**



6



9



10



13

So, wie Frauen Brustkrebs mit dem Verlust ihrer Weiblichkeit verbinden, erleben Männer Prostatakrebs oft als Angriff auf ihre Männlichkeit. Sie haben Angst vor den möglichen Folgen der Behandlung und sind unsicher, für welche Behandlungsmethode sie sich entscheiden sollen.



Prostatakrebs: Zwischen Hoffnung und Angst

Das Gespräch mit dem Arzt und der Austausch mit Gleichbetroffenen helfen



Die Deutsche Krebshilfe gibt die allgemeinverständliche Broschüre „Prostatakrebs“ heraus. Der Ratgeber kann unter www.krebshilfe.de als pdf-Datei herunter geladen oder kostenlos bei der Deutschen Krebshilfe bestellt werden. Hilfe finden Betroffene auch beim Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V. unter www.prostatakrebs-bps.de.

Bonn (jt) – Die Diagnose „Prostatakrebs“ ist für viele Männer zunächst ein großer Schock. Doch die Heilungschancen der Betroffenen sind heute groß: Fast 90 Prozent von ihnen werden geheilt, wenn der Tumor früh genug behandelt wird. Dennoch erleben Männer Prostatakrebs oft als Angriff auf ihre Männlichkeit. Die möglichen Folgen der Therapie, wie Impotenz und Inkontinenz, sind immer noch ein Tabu. Zusätzlich fühlen sich viele Betroffene unzureichend über die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten informiert. Ein ausführliches Gespräch mit dem Arzt und der Austausch in einer Selbsthilfegruppe können helfen.

Christoph L. hat Prostatakrebs. Die Diagnose bringt ihn zunächst vollkommen aus dem Gleichgewicht. „Als mir mitgeteilt wurde, dass ich Prostatakrebs habe, hat mich das umgehauen – so, als wenn man mir die Füße weggeschlagen hätte“, berichtet der 67-Jährige. Doch sein Hausarzt beruhigt ihn: Der Tumor wurde früh entdeckt und es handelt sich nicht um eine aggressiv wachsende Form – die Heilungschancen von Christoph L. sind daher sehr gut. Der Arzt erklärt ihm kurz die gängigen Therapieverfahren: operative Entfernung der Prostata und Strahlentherapie. Vor allem in frühen Stadien der Erkrankung sind die Behandlungsergebnisse beider Methoden gleichwertig. „Ihre Vor- und Nachteile abzuwägen, fällt Patienten oft nicht leicht. Außer dem Ziel, die bestmögliche Behandlung bei so wenig Nebenwirkungen wie möglich zu erhalten, spielen persönliche Kriterien bei der Entscheidung eine Rolle“, so Profes-

Mut machen und Vertrauen schaffen

Interview mit **Günter Feick**, Vorsitzender des Bundesverbandes Prostatakrebs Selbsthilfe.

Welche Fragen haben die Patienten, wenn sie das erste Mal zu einem Treffen der Selbsthilfegruppe kommen?

Die Betroffenen haben sehr viele Fragen. Dazu gehören: Für welche Therapien haben sich die anderen entschieden? Wie schnell muss ich mich für eine Therapie entscheiden? Wo lassen sich andere behandeln und wie zufrieden sind sie? Was kann ich tun, um die ärztliche Behandlung durch eigenes Verhalten zu unterstützen?

Wie helfen Sie einem Patienten? Was raten Sie dem Betroffenen?

Wir helfen mit eigenen Erfahrungen, in denen sich tatsächlich Erlebtes und subjektive Bewertungen spiegeln. Wir machen Mut und stärken Selbstvertrauen durch die Beispiele guter Lebensqualität vieler Männer und die Hilfsbereitschaft in den Selbsthilfegruppen. Dem Patienten bieten unsere Selbsthilfegruppen die Möglichkeit, sich über eigene Ängste und Probleme mit Gleichbetroffenen auszutauschen und sich gegenseitig zu helfen. Wir raten Betroffenen, sich frühzeitig über ihre Krankheit zu informieren und als mündige Patienten, zusammen mit ihren Ärzten, über die angemessene Therapie zu entscheiden.

Kooperieren Sie mit Ärzten? Wie ist die Akzeptanz?

Wir kooperieren mit Ärzten, medizinischen Fachgesellschaften und Kliniken. Mit zertifizierten Zentren zur Behandlung von Prostatakarzinomen haben Selbsthilfegruppen Kooperationsverträge geschlossen. Wir müssen uns gemeinsam mit den Medizinern und den Wissenschaftlern um die Behandlung und Erforschung dieser Erkrankung kümmern. Die Akzeptanz der Selbsthilfe wird verdeutlicht durch ihre Mitwirkung bei der Erarbeitung von Behandlungsrichtlinien, Zertifizierungskriterien oder Beratungen über die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherungen.



Günter Feick
rät Betroffenen,
sich frühzeitig über
ihre Erkrankung
zu informieren.

sor Dr. Michael Stöckle, Direktor der Klinik für Urologie und Kinderurologie des Universitätsklinikums des Saarlandes in Homburg. Seine Klinik ist eine der ersten in Deutschland, die Roboter-unterstützte minimal-invasive Prostataoperationen durchführt und damit sehr gute Ergebnisse erzielt.

Als Nebenwirkungen können bei allen Therapieformen Erektionsstörungen auftreten. Zusätzlich kann es bei der Bestrahlung des befallenen Gewebes und bei der Operation zu einer anfänglichen Beeinträchtigung der Blasenkontrolle kommen. „Inkontinenz, das heißt: Man muss eine Windel tragen, sonst nässt man durch. Man ist eventuell impotent. Es werden einem Dinge an den Kopf geworfen, mit denen man so gar nicht leben mag. Man fühlt sich ja fit und okay“, so fasst der ehemalige Ingenieur Christoph L. seine Ängste zusammen. Er ist vor zwei Jahren Großvater von Zwillingen geworden und verbrachte viel Zeit mit seinen Enkelkinder. Jetzt geht es ihm wie vielen anderen Prostatakrebs-Patienten: Er hat Angst um seine Zukunft, fühlt sich unzureichend informiert und ist unsicher, welche Behandlung für ihn die richtige ist.

„Häufig drängen Ärzte auf eine rasche Maßnahme, wie die radikale Entfernung der Prostata. Doch das Prostatakarzinom ist eine Krebsart, die in den meisten Fällen nur langsam wächst. Eine Entscheidung muss daher nie innerhalb von wenigen Tagen getroffen werden“, so Stöckle. Er empfiehlt allen Patienten, das ausführliche Gespräch mit dem Arzt des Vertrauens zu suchen und gegebenenfalls eine Zweitmeinung einzuholen. Wenn ein Tumor klein ist, nicht aggressiv wächst und der Patient bereits älter ist, wird manchmal auch statt einer Behandlung die aktive Überwachung empfohlen.

Neben dem Gespräch mit dem Arzt kann eine Selbsthilfegruppe dem Patienten wichtige Hilfen zur Krankheitsbewältigung geben. In der Gruppe kann er mit Gleichbetroffenen sprechen und erfahren, wie es anderen mit ihrer Krebserkrankung ergangen ist. Auch Christoph L. entscheidet sich, an einem Selbsthilfetreffen teilzunehmen. Durch die Kontakte mit anderen Männern und durch intensive Gespräche mit seinem Arzt findet er schließlich für sich die richtige Behandlung: Da seine Krebsgeschwulst noch klein und somit operierbar ist, entschließt er sich für eine Entfernung der Prostata. Vier Monate nach dem Eingriff geht es dem Rentner langsam wieder besser: „Ich muss zugeben, meine Blase nicht mehr kontrollieren zu können, das hat mich fertig gemacht. Aber inzwischen habe ich durch eine spezielle Beckenbodengymnastik gelernt, damit umzugehen“, so Christoph L., der sich nun endlich wieder unbeschwert seinen beiden Enkelkindern widmen kann.

Haus der Krebs-Selbsthilfe

Im Haus der Krebs-Selbsthilfe können Informationen und Ansprechpartner in der jeweiligen Region erfragt werden:

Haus der Krebs-Selbsthilfe
Thomas-Mann-Straße 40
53111 Bonn
Tel.: 02 28 / 33 88 9 -400
E-Mail: kontakt@hausderkrebs-selbsthilfe.de

Frauenselbsthilfe nach Krebs, Bundesverband e.V.
Tel.: 02 28 / 33 88 9 -400
E-Mail: kontakt@frauenselbsthilfe.de
Internet: www.frauenselbsthilfe.de

Deutsche ILCO e.V., Vereinigung für Stomaträger und Menschen mit Darmkrebs
Tel.: 02 28 / 33 88 9 -450
E-Mail: info@ilco.de
Internet: www.ilco.de

Arbeitskreis der Pankreatektomierten e.V.
Tel.: 02 28 / 33 88 9 -250
E-Mail: adp-bonn@t-online.de
Internet: www.adp-bonn.de

Deutsche Leukämie- und Lymphom-Hilfe, Bundesverband der Selbsthilfeorganisationen zur Unterstützung von Erwachsenen mit Leukämien und Lymphomen e.V.
Tel.: 02 28 / 33 88 9 -200
E-Mail: info@leukaemie-hilfe.de
Internet: www.leukaemie-hilfe.de

Bundesverband der Kehlkopferoperierten e.V.
Tel.: 02 28 / 33 88 9 -300
E-Mail: geschaeftsstelle@kehlkopferoperiert-bv.de
Internet: www.kehlkopferoperiert-bv.de

Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V. (BPS)
Tel.: 02 28 / 33 88 9 -500
E-Mail: info@prostatakrebs-bps.de
Internet: www.prostatakrebs-bps.de

Deutsche Hirntumorhilfe e.V.
Tel.: 02 28 / 33 88 9 -350
E-Mail: info@hirntumorhilfe.de
Internet: www.hirntumorhilfe.de

Haus der Krebs-Selbsthilfe Koordinierungsstelle Berlin
Charitéplatz 1, 10117 Berlin
Tel.: 0 30 / 547 33 060
E-Mail: info@hksh-berlin.de

Krebs-Selbsthilfe: unverzichtbar in der Therapie

Betroffenenkompetenz ergänzt Leistungen des Versorgungssystems

Bonn (ct) – Um eine optimale und ganzheitliche Versorgung krebserkrankter Menschen in der Akuttherapie zu gewährleisten, ist die Einbindung der Selbsthilfe in die onkologischen Versorgungsprozesse und -strukturen eine zwingende Voraussetzung. Das ist das Fazit des ‘Tages der Krebs-Selbsthilfe 2008’. Rund 200 Vertreter der Selbsthilfe, Ärzte, Experten aus der Pflege, der Psychoonkologie, der Gesundheitspolitik und von den Krankenkassen diskutierten am 5. November 2008 in Bonn-Bad Godesberg über Erfolge und Chancen der Zusammenarbeit.

Selbsthilfe leistet sowohl in der stationären als auch in der ambulanten Akut-Versorgung psychosoziale Unterstützung. So reden die Mitarbeiter des Besucherdienstes der Deutschen ILCO, einer Selbsthilfeorganisation für Stomaträger und Darmkrebs-Patienten, bereits im Krankenhaus mit Betroffenen. „Durch das eigene Beispiel wollen wir vermitteln, dass auch ein Leben mit Darmkrebs oder einem künstlichen Darmausgang lebenswert ist. Wir geben Tipps für das Alltagsleben und vermitteln Zuversicht“, sagte Professor Dr. Gerhard Englert, Vorsitzender der Deutschen ILCO und selbst Träger eines Stomas. Auch andere Selbsthilfeorganisationen arbeiten vielerorts eng mit Kliniken und niedergelassenen Onkologen zusammen.

Neben der unmittelbaren psychosozialen Unterstützung von Patienten bringen Vertreter der Selbsthilfe die Patienteninteressen auch in medizinischen und politischen Gremien ein und wirken bei der Neugestaltung von Maßnahmen mit. „Bereits bei der Entwicklung von Versorgungsstrukturen und -abläufen muss Selbsthilfe ihren Platz haben und die Bedürfnisse von Patienten geltend machen – und nicht erst, wenn alle Weichen gestellt sind“, sagte Hilde Schulte, Bundesvorsitzende der Frauenselbsthilfe nach Krebs. Die Selbsthilfefortreter fordern daher ihre konsequente Verankerung in den neu entstehenden onkologischen Zentren. „Unsere Einbindung darf dabei nicht Mittel zum Zweck sein, etwa, um eine Zertifizierung zu erhalten“, so Schulte. Die Deutsche Krebshilfe sieht sich in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Zusammenarbeit mit Vertretern der Krebs-Selbsthilfe kein Lippenbekenntnis bleibt. Die Kooperation mit der Selbsthilfe ist daher ein Kriterium für die Förderung eines Onkologischen Spitzenzentrums und wird regelmäßig überprüft.



Diskutierten über die optimale Versorgung krebserkrankter Menschen: Vertreter der Selbsthilfe, Ärzte, Experten aus der Pflege, der Psychoonkologie, der Gesundheitspolitik und der Krankenkassen.

RTL-Serie „Unter uns“ erhält das Rauchfrei-Siegel 2008

Auszeichnung für rauchfreie Vorbilder

Köln (ft) – Die RTL-Serie „Unter uns“ engagiert sich für eine rauchfreie Gesellschaft und nutzt ihre Medienpräsenz als positives Vorbild. Am 18. November 2008 überreichten Professor Dr. Dagmar Schipanski, Präsidentin der Deutschen Krebshilfe, sowie Vertreter des AKTIONSBÜNDNIS NICHTRAUCHEN dafür das „Rauchfrei-Siegel 2008“ an die Schauspieler der beliebten Vorabend-Serie. Damit wird eine Fernsehproduktion gewürdigt, die bewusst auf rauchende Charaktere verzichtet und Raucher nicht zu positiven Rollenmodellen stilisiert.

„Wir freuen uns sehr, dass nach ‘Gute Zeiten, schlechte Zeiten’ im Jahr 2003 nun mit ‘Unter uns’ eine weitere RTL-Serie mit dem Rauchfrei-Siegel ausgezeichnet wird“, so Katharina Katzenberger von der RTL-Redaktion. „Wir sind uns bewusst, dass Zigaretten in den Händen eines Schauspielers eine große Anziehungskraft gerade auf Kinder und Jugendliche ausüben können

und gestalten unsere Serie daher bis hin zur Besetzung der Komparsenrollen rauchfrei.“ Die RTL-Serie „Unter uns“ thematisiert alles, was in jeder Familie, jeder Clique, jeder Wohngemeinschaft im „wirklichen Leben“ passieren kann. Die erfolgreiche Vorabend-Serie wird bereits seit 14 Jahren bei RTL ausgestrahlt und feierte am 30. Dezember 2008 die 3.500. Folge.

„Für viele Film- und Fernsehmacher sind rauchende Charaktere immer noch Teil der Dramaturgie“, betonte Professor Schipanski. „Angesichts der Entwicklungen hin zu einer rauchfreien Gesellschaft sind diese Elemente jedoch nicht mehr zeitgemäß.“ Die wie zufällig angezündeten Zigaretten oder auffällig platzierten Zigarettenschachteln im Film hätten oft einen anderen Hintergrund: Trotz des Verbotes für die direkte Tabakwerbung in Hörfunk und Fernsehen aus dem Jahre 1974 findet die Tabakindustrie über die Schleichwerbung Wege, die Men-



Engagieren sich für eine rauchfreie Gesellschaft: die Schauspieler der RTL-Serie „Unter uns“ im Gespräch mit Vertretern der Deutschen Krebshilfe und des AKTIONSBÜNDNIS NICHTRAUCHEN.

schen zu beeinflussen. Selbst in Kinderproduktionen tauchen immer noch Tabakprodukte als Requisiten auf. Eine vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Studie hat kürzlich gezeigt, dass Kinder und Jugendliche ein doppelt so hohes Risiko für den Einstieg in den Tabakkonsum haben, wenn sie Filme sehen, in denen häufig geraucht wird.

Nichtraucherschutz gefährdet

Experten befürchten Aufgabe des Nichtraucherschutzes im Wahlkampf

Heidelberg (ft) – Anfang Dezember 2008 trafen sich in Heidelberg rund 300 Experten aus Deutschland und dem europäischen Ausland zur 6. Deutschen Konferenz für Tabakkontrolle. Die Teilnehmer äußerten sich besorgt über die Zukunft des Nichtraucherschutzes in Deutschland.

Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom Juli 2008 nehmen viele Landesregierungen die Regelungen zum Schutz der nichtrauchenden Bevölkerungsmehrheit immer weiter zurück.

Anstatt die Grundlagen für eine vollständig rauchfreie Gastronomie zu schaffen, werden schwer überschaubare Ausnahmeregelungen eingeführt. Viele Experten befürchten, dass der Nichtraucherschutz im Wahlkampfjahr 2009 weiter ausgehöhlt wird.

Während der Konferenz wurde deutlich, dass ein einheitlicher Nichtraucherschutz in Deutschland bislang gescheitert ist. Ein Blick nach Frankreich zeigt jedoch, dass klare Regelungen ohne Ausnahmen besser sind: Seit Januar 2008 gilt in der französischen Gastronomie ein vollständiges Rauchverbot. Die durch Tabakrauch bedingten Gesundheitsbeschwerden der dortigen Gastronomiemitarbeiter gingen bereits zurück und 82 Prozent der Bevölkerung halten diese Regelung für gut.

Engagement gegen den Krebs

Suchen Sie ein außergewöhnliches Geschenk für Freunde, Verwandte oder Bekannte?



Engagement gegen den Krebs

Schenken Sie mit der Zugehörigkeit zum **Mildred Scheel Kreis** ein Jahr lang soziales und gesellschaftliches Engagement! Krebs überschreitet alle Grenzen und trifft Alt und Jung. Im Kampf gegen den Krebs kommt den Förderern des Mildred Scheel Kreises eine wesentliche Rolle zu, denn durch ihre regelmäßigen Beiträge wird die Arbeit der Deutschen Krebshilfe dauerhaft und damit planbar gefördert.

Unterstützen auch Sie mit einer Geschenk-Fördermitgliedschaft unseren Kampf gegen den Krebs. Sie schenken damit vielen kranken Menschen Hoffnung.

Haben Sie Interesse?

Auskünfte erhalten Sie unter **Telefon 02 28 / 7 29 90 -93**. Oder Sie erwerben online eine Geschenk-Fördermitgliedschaft: www.mildred-scheel-kreis.de

ZDF-Fernseh-Gala „Hand in Hand“ sehr erfolgreich

MSK-Mitglieder und Spender zu Gast bei Carmen Nebel

Ludwigshafen (ek) – Am Sonntag, 2. November 2008, präsentierte Carmen Nebel die ZDF-Gala „Hand in Hand“ zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe. Mit großem Erfolg warb die Moderatorin bei ihren Zuschauern um Spenden für krebserkrankte Menschen. Das Ergebnis: 4,3 Millionen Euro. Mitglieder des Mildred Scheel Kreises und Spender waren in der Friedrich-Ebert-Halle in Ludwigshafen live dabei.

„436.000 Menschen erfahren in Deutschland jedes Jahr die schreckliche Diagnose Krebs, darunter 1.800 Kinder. Wir helfen diesen Menschen und sind daher auf Ihre Hilfe, liebe Zuschauer, angewiesen“, sagte die Präsidentin der Deutschen Krebshilfe, Professor Dr. Dagmar Schipanski, in Ludwigshafen. Einspielfilme über die Schicksale von kleinen und erwachsenen Krebspatienten, anrührende Gespräche mit Betroffenen und Experten, aber auch die gelungenen Überraschungen für die Talk-Gäste berührten das Publikum sehr. Tausende Zuschauer der ZDF-Fernseh-Gala „Hand in Hand“ folgten den Aufrufen und spendeten insgesamt 4,3 Millionen Euro für krebserkrankte Menschen. Schipanski bedankte sich am Ende der Sendung für die Großzügigkeit der Bevölkerung: „Mit Ihren Spenden helfen wir schwerkranken Menschen und verbessern die Versorgungsstrukturen und -prozesse in Deutschland.“

Eindrucksvoll war auch das voll besetzte Prominenten-Callcenter: 20 Stars nahmen live die Anrufe der Spender entgegen. Andrea Berg, Vicky Leandros, Susanne Fröhlich, Annika de Buhr und Marlene Charell waren genauso engagiert dabei wie der Politiker Norbert Blüm und der Handballer Pascal Hens. Und natürlich kam die Unterhaltung in der Sendung ebenfalls nicht zu kurz: Bekannte Interpreten verzauberten das Publikum mit ihrer Musik, etwa Peter Maffay, Howard Carpendale, David Garrett und die Künstler von „Starlight Express“.

Präsentierte die neue Spendengala „Hand in Hand“ zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe: Moderatorin Carmen Nebel. Mit Einspielfilmen über die Schicksale von kleinen und erwachsenen Krebspatienten, in einfühlsamen Gesprächen mit Betroffenen und Experten sowie mit originellen Überraschungen für die Talk-Gäste berührte sie das Publikum. Insgesamt spendeten die Zuschauer 4,3 Millionen Euro.



Schaffte den festlichen Rahmen der Feierstunde im Alten Rathaus in Bonn: das Amadeus Ensemble. Unter den Gästen waren auch zahlreiche Mitglieder des Mildred Scheel Kreises.

Deutsche Krebshilfe Preis 2007 verliehen

Volker Diehl für Hodgkin-Forschung gewürdigt

Bonn (ct) – Am 10. Dezember 2008 verlieh die Präsidentin der Deutschen Krebshilfe, Frau Professor Dr. Dagmar Schipanski, im Rahmen einer Feierstunde im Alten Rathaus Bonn den Deutsche Krebshilfe Preis 2007 – gestiftet von Dr. Wilhelm Hoffmann. Preisträger ist Professor Dr. Dr. h.c. Volker Diehl, ehemaliger Direktor der Medizinischen Klinik I der Universität zu Köln. Zu den Gästen bei der Preisverleihung gehörten auch 40 Mitglieder des Mildred Scheel Kreises.



Frau Professor Dr. Dagmar Schipanski und Professor Dr. Dr. h.c. Volker Diehl, ehemaliger Direktor der Medizinischen Klinik I der Universität zu Köln.

„Mit der Verleihung ihres Ehrenpreises an Professor Diehl würdigt die Deutsche Krebshilfe das Lebenswerk eines Arztes und Wissenschaftlers, dessen herausragende Verdienste nicht nur in Deutschland, sondern weit über unsere Landesgrenzen hinaus eine hohe Beachtung und Wertschätzung erlangt haben“, so Professor Dr. Dr. h.c. Robert Fischer in seiner Laudatio auf den Preisträger. Fischer ist ehemaliger Direktor des Instituts für Pathologie des Klinikums der Universität zu Köln, langjähriges Vorstandsmitglied der Deutschen Krebshilfe und ehemaliger Vorsitzender ihres Medizinischen Beirates.

Der Preisträger leitete viele Jahre die Deutsche Hodgkin Lymphom Studien-Gruppe. Dank der Forschungsarbeiten dieser Arbeitsgruppe können heutzutage sogar fortgeschrittene Stadien der bösartigen Lymph-Erkrankung in bis zu 90 Prozent der Fälle geheilt und Nebenwirkungen der Therapie immer weiter reduziert werden. Die Deutsche Krebshilfe förderte die Arbeiten der Studien-Gruppe unter der Leitung von Professor Diehl seit 1993 bis heute mit rund 8,7 Millionen Euro. Aktuell nehmen an den Therapiestudien dieser Gruppe über 400 Einrichtungen teil, darunter sowohl universitäre Einrichtungen und Kliniken der Regelversorgung wie auch spezialisierte Fachkliniken. Auch Standorte im europäischen Ausland und in den USA gehören dem Studienverbund an. Inzwischen werden fast 80 Prozent der in Deutschland neu erkrankten Hodgkin-Patienten nach den bewährten Studienprotokollen behandelt.

„Ganz besonders bewegend waren die Schilderungen von Professor Diehl hinsichtlich der Aufklärung sowie der Mitarbeit von betroffenen Patienten vor und während der erforderlichen Behandlungsmethoden“, so Elisabeth Felten aus Bergisch-Gladbach nach der Feierstunde. Sie und ihr Mann Franz sind langjährige Mitglieder des Mildred Scheel Kreises. Der Deutsche Krebshilfe Preis geht zurück auf eine Erbschaft, welche die Organisation im Jahr 1996 erhielt. Die Erbschaft war verbunden mit der Auflage, den Erlös zinsbringend anzulegen und aus den Erträgen einen jährlichen Preis für herausragende Arbeiten in der Onkologie zu vergeben.

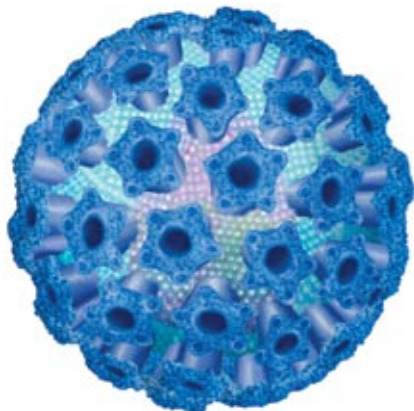
Nobelpreis 2008 für Harald zur Hausen

Forscher entdeckte
Zusammenhang zwischen
Gebärmutterhalskrebs
und HP-Virus



Bonn (ek) – Am 10. Dezember 2008 erhielt Professor Dr. Harald zur Hausen, ehemaliger Stiftungsvorstand des Deutschen Krebsforschungszentrums Heidelberg, den Nobelpreis für Medizin. Zur Hausen wurde ausgezeichnet für seine Arbeiten in der Tumovirus-Forschung, die den Zusammenhang zwischen einer Infektion mit Humanen Papillomviren (HPV) und der Entstehung von Gebärmutterhalskrebs aufdeckten. Diese Arbeiten haben letztlich zur Entwicklung eines Impfstoffes gegen HPV geführt.

Für die Entstehung von Gebärmutterhalskrebs sind insbesondere die „Hoch-Risiko-Typen“ HPV 16 und 18 verantwortlich. Diese Viren werden fast ausschließlich beim Geschlechtsverkehr übertragen. Etwa 70 Prozent der Frauen infizieren sich im Laufe ihres Lebens mit HP-Viren. In der Regel siegt das Immunsystem über das Virus, so dass es unbemerkt von selbst wieder verschwindet. Wenn die Infektion jedoch chronisch wird, kann Gebärmutterhalskrebs entstehen.



Professor Dr. Harald zur Hausen und sein Wissenschaftlerteam hatten bereits in den 1970-er Jahren postuliert, dass Humane Papillomviren für die Entstehung von Gebärmutterhalskrebs verantwortlich sind. Später klärten sie die Mechanismen auf, mit denen das Virus infizierte Zellen entarten lässt. Diese Erkenntnisse waren die Grundlage für die Entwicklung eines Impfstoffes. Zur Hausen hat somit maßgeblich dazu beigetragen, die Vorbeugung von Gebärmutterhalskrebs zu verbessern. „Seine Arbeiten sind ein hervorragendes Beispiel dafür, wie das Wissen aus dem Labor in die klinische Praxis gebracht werden kann und so den Menschen unmittelbar zugute kommt. Der Standort Deutschland findet durch den diesjährigen Medizin-Nobelpreis weltweit höchste Anerkennung in der Krebsforschung“, sagte Professor Dr. Dagmar Schipanski, Präsidentin der Deutschen Krebshilfe.

Professor zur Hausens Forschung auf dem Gebiet der Krebsentstehung durch Viren hat ihn zu einem Wegbereiter neuer Ansätze der Vorbeugung und Behandlung von Krebserkrankungen gemacht. Dafür erhielt er bereits im Jahr 2007 den Deutsche Krebshilfe Preis. Der Impfstoff gegen Gebärmutterhalskrebs wurde im März 2007 in Deutschland zugelassen. Da die Impfung jedoch nur wirksam ist, wenn noch keine Virusinfektion besteht, sollte sie bei jungen Mädchen vor dem ersten Geschlechtsverkehr erfolgen. Seit dem 1. Juli 2007 werden daher die Impfkosten für Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen.

Leukämie bei Kindern: Weniger ist manchmal mehr

Risikoangepasste Behandlung verringert Langzeitschäden

Kiel (ng) – Die häufigste Krebsart bei Kindern ist die akute lymphoblastische Leukämie (ALL). In den letzten 30 Jahren sind die Heilungschancen bei dieser bösartigen Bluterkrankung kontinuierlich gestiegen: Etwa 80 Prozent der Kinder können heute geheilt werden. Der Preis für das Überleben ist jedoch oft hoch: Die kleinen Patienten müssen meist eine sehr aggressive Therapie über sich ergehen lassen und mit Spätschäden rechnen. Eine Therapiestudie hat jetzt gezeigt, dass die Intensität der Behandlung in vielen Fällen reduziert werden kann, ohne die Überlebenschancen zu verringern. Die Deutsche Krebshilfe hat diese Studie mit 1,1 Millionen Euro gefördert.

Kinder mit einer ALL werden in Deutschland in so genannten Therapieoptimierungsstudien behandelt. Doch seit die Heilung der ALL fast zur Regel geworden ist, sind potentielle Langzeitschäden durch die Therapie mehr und mehr in den Fokus der Forscher gerückt. Zu solchen Spätschäden zählen hormonelle Störungen, Herzschäden und Hirntumoren. Letztere können als Folge der Schädelbestrahlung auftreten. Um die Patienten zwar ausreichend intensiv zu behandeln, sie aber keinen unnötigen Risiken und Nebenwirkungen auszusetzen, soll die Therapie-Intensität an das individuelle Rückfallrisiko angepasst werden – nach dem Motto: So viel wie nötig, so wenig wie möglich.

Ein wichtiges Ziel der so genannten ALL-BFM-95-Studie war, die Behandlung in den Gruppen mit niedrigem Rückfallrisiko zu reduzieren, sie jedoch bei Patienten mit hohem Rückfallrisiko zu intensivieren. Bei der Patientengruppe mit einer Überlebenswahrscheinlichkeit von 90 Prozent – also niedrigem Rückfallrisiko – konnte die Chemotherapie in der Anfangsphase der Behandlung deutlich abgeschwächt werden. Auch in der Gruppe mit mittlerem Risiko, der die meisten Patienten angehören, konnte die Therapie-Intensität verringert werden, ohne die Heilungschancen zu verschlechtern. Dabei wurde bei dem größten Teil der Kinder auf die Bestrahlung des Schädels verzichtet. In der kleinen



Studien zeigen, dass bei vielen Kindern, die an Leukämie erkrankt sind, die belastenden Therapien reduziert werden können, ohne die Überlebenschancen zu verringern.

Gruppe, in der bisher nur ein Drittel der Patienten überlebte, ging es vorrangig um die Verbesserung der Heilungschancen. Dies ist den Wissenschaftlern durch die gezielte Intensivierung der Therapie gelungen.

Die Therapiestudie ALL-BFM 95 schloss 2.169 Patienten mit ALL im Alter unter 18 Jahren ein. An der Studie nahmen 82 Kliniken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teil. Die Ergebnisse wurden kürzlich in einem renommierten wissenschaftlichen Magazin veröffentlicht.

Koordinator der Studie: Professor Dr. Martin Schrappe, Leiter der Klinik für Allgemeine Pädiatrie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel.

Atemnot in der letzten Lebensphase lindern

Forschungsprojekt zeigt Behandlungserfolge mit Opioiden

Bonn (ng) – Das Ziel der Palliativmedizin ist es, die Lebensqualität unheilbar kranker Patienten zu bewahren, ihre Beschwerden zu lindern und ihnen ein Sterben in Würde zu ermöglichen. Die Deutsche Krebshilfe hat die Palliativmedizin in den letzten Jahrzehnten in Deutschland erheblich vorgebracht. Zu den von ihr geförderten Projekten zählt auch eine Studie der Forschungsstelle für Palliativmedizin der Universität Bonn am Malteser Krankenhaus Bonn/Rhein-Sieg. Diese Studie hat gezeigt, dass Schmerzmittel (Opiode) auch eine schwere Atemnot bei Palliativpatienten effektiv lindern. Die Deutsche Krebshilfe hat dieses Projekt mit rund 65.000 Euro gefördert.

Projektleitung: Frau Dr. Katri Elina Clemens, Malteser Krankenhaus Bonn/Rhein-Sieg.

Risiko für Hautkrebs wird in Kauf genommen

Umfrage belegt: Solarienverbot für Minderjährige nötig

Berlin (jft) – Von den rund 14 Millionen Solariennutzern zwischen 18 und 45 Jahren in Deutschland hat mehr als ein Viertel bereits im Alter von 10 bis 17 Jahren mit dem künstlichen Bräunen begonnen. Das hat eine aktuelle bevölkerungsbezogene Umfrage zur Solariennutzung, die „SUN-Study 2008“, ermittelt. Sie wurde im Auftrag der Deutschen Krebshilfe und der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention (ADP) e.V. durchgeführt.



Künstliches Bräunen ist „in“: 16 Millionen Deutsche gehen regelmäßig auf die Sonnenbank. Vielen ist ihre gebräunte Haut so wichtig, dass sie wissentlich ein erhöhtes Hautkrebs-Risiko in Kauf nehmen.

Fazit der SUN-Studie: Vielen Solariennutzern scheint gebräunte Haut so wichtig zu sein, dass sie wissentlich ein erhöhtes Hautkrebsrisiko in Kauf nehmen. Die Umfrage zeigt außerdem: Der Aufklärungsbedarf zum Thema UV-Schutz in Solarien ist nach wie vor hoch. Um die Jugendlichen zu schützen, fordert die Deutsche Krebshilfe daher gemeinsam mit der ADP und der Strahlenschutzkommission ein gesetzliches Solarien-Nutzungsverbot für unter 18-Jährige. Kontrollen des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) der letzten Monate haben gezeigt: Auf freiwillige Vereinbarungen mit den Sonnenstudios ist kein Verlass. Unter 18-Jährige haben nach wie vor Zugang zu den Studios und eine Beratung über Hauttyp und UV-Risiken findet kaum statt.

Die Deutsche Krebshilfe und die ADP wollen zudem insbesondere junge Eltern über die Risiken der UV-Strahlung aufklären, denn diese Generation ist bereits selbst mit dem Sonnenstudio aufgewachsen. In Zukunft werden die beiden Organisationen dabei insbesondere die Kinderärzte aktiv mit einbinden, denn Kinderärzte genießen bei den Eltern ein hohes Vertrauen.



Zum Thema „Risiko Solarium“ hat die Deutsche Krebshilfe den Präventionsratgeber „Gefahr aus der Röhre“ neu herausgegeben. Allgemeinverständlich informiert sie mit dieser Broschüre über die Gefahren des künstlichen Bräunens. Sie gibt Ratschläge zum Umgang mit Solarien und weist auf die Möglichkeiten der Hautkrebs-Früherkennung hin. Der Ratgeber, weitere Präventionsfaltblätter und Plakate zu den Themen „Solarien“ und „Hautkrebs-Prävention und -Früherkennung“ können bei der Deutschen Krebshilfe e.V., Postfach 1467, 53004 Bonn, oder im Internet unter www.krebshilfe.de kostenlos bestellt werden.

Sportlich sein für Krebskranke!

Sich bewegen, gesund leben und anderen helfen

Bonn (nj) – Viele tausend aktive Menschen verbinden ihren Sport mit einem guten Zweck: Sie engagieren sich im Rahmen von Sport-Aktivitäten zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen KinderKrebshilfe. Machen auch Sie mit!



Golf – 28. bundesweite Golf-Wettspiele

Im März 2009 starten die 28. bundesweiten Golf-Wettspiele zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe. Bis Mitte August werden deutschlandweit lokale Vorrundenturniere ausgetragen. Golfen Sie mit! Die Termine der Turniere erfahren Sie unter www.krebshilfe.de/golf.html oder bei Christian Greiten, Telefon 02 28 / 7 29 90 –281, E-Mail golf@krebshilfe.de.

Bis Juni 2009 werden in den Fußballverbänden Mittelrhein und Rheinland sowie im Südwestdeutschen, Niedersächsischen und Saarländischen Fußballverband wieder zahlreiche Hallenturniere und Spiele im Rahmen des E-Jugend-Cups zu Gunsten der Deutschen KinderKrebshilfe ausgetragen. Jedes Tor, das von den rund 20.000 teilnehmenden jungen Kickern im Rahmen des Cups erzielt wird, belohnen die Sponsoren mit einem Euro. Zusätzlich finden im Rahmen des Cups zahlreiche Spendenaktionen statt. Seit Beginn des Cups im Jahr 2001 sind so bereits 168.000 Euro zusammengelassen.

Fußball – E-Jugend-Cup 2008/2009



Handball – Aktion „Handball Hilft!“

Unter dem Motto „Handball Hilft!“ veranstalteten die 18 Erstliga-Vereine der Handball-Bundesliga und berühmte Persönlichkeiten des deutschen Handballs vom 18. bis 27. November 2008 eine Charity-Aktion, wie sie der Handball noch nicht erlebt hat: Sie versteigerten beim Internet-Auktionshaus eBay einmalige Erlebnisse zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe. Ersteigert werden konnten beispielsweise eine Fahrt im Mannschaftsbus zum Auswärtsspiel des VfL Gummersbach, ein exklusiver Golf-Nachmittag mit Handball-Superstar Lars Christansen, die Teilnahme am Mannschaftstraining des TV Großwallstadt oder ein Amateur-Spiel mit den Schiedsrichtern Uwe Prang und Uwe Reichl aus dem DHB-A-Kader. Außerdem wurden der Siebenmeterpunkt des Hallenbodens vom Finale der Handball-Weltmeisterschaft 2007 in Deutschland, handsignierte Bälle und Trikots für den guten Zweck versteigert. Im Rahmen des Spiels VfL Gummersbach – HSV Handball am 9. Dezember 2008 überreichten stellvertretend für alle Handball-Bundesligisten Andreas Rudolph (Präsident HSV Handball, links im Bild) und Francois-Xavier Houlet (Geschäftsführer VfL Gummersbach, rechts) den Erlös der Aktion in Höhe von 15.000 Euro an Gerd Nettekoven, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krebshilfe.

Ein musikalisches Feuerwerk



Im Dezember 2008 fand das 6. Weihnachtskonzert der US Army Europe Band und Chor zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe in Pforzheim statt. 85 Musiker und Sänger begeisterten knapp 2.000 Besucher im CongressCentrum – ohne dafür eine Gage zu erhalten. Veranstalter des Konzertes war erneut der Unternehmer Herbert Richter, der sich seit vielen Jahren für die Deutsche Krebshilfe engagiert. Der Eintritt zum Konzert war frei. Die Besucher wurden stattdessen um eine Spende gebeten. Zum Abschluss des musikalischen Feuerwerks gab es für die US-amerikanischen Künstler stehende Ovationen. Der Erlös aus Geld- und Sachspenden: 30.538 Euro.

Laufen für den guten Zweck

Seit 1997 findet der Drei-Brücken-Lauf in Bonn zu Gunsten der Deutschen KinderKrebshilfe statt – organisiert durch den Turn- und Spielverein Pützchen 1905 e.V.. Im Oktober 2008 gingen insgesamt 1.137 Läuferinnen und Läufer für den guten Zweck an den Start. Anstelle eines Startgeldes bat der Veranstalter um eine Spende. Zusammen mit dem Erlös aus dem Verkauf von Speisen und Getränken erzielte der TuS Pützchen einen Erlös in Höhe von 9.100 Euro.



Benefiz-Radtour trotz Regen

Bei der zweiten Ellwanger Benefiz-Radtour sollten die Teilnehmer im Oktober 2008 einen 20 Kilometer langen Rundkurs so oft wie möglich bewältigen. Viele ortsansässige Unternehmer griffen tief in den Geldbeutel, um jeden Kilometer der 52 Radler entsprechend zu honorieren. Radsporthler und Initiator der Tour, Uwe Gebler, freute sich über 4.042 Euro, die Oberbürgermeister Karl Hilsenbek stellvertretend für die Deutsche Krebshilfe entgegennahm.



Jubiläum

Im Oktober 2008 feierten Otto und Christel Simon aus Eitelborn (Foto oben) ihre Diamant-Hochzeit. Aus diesem Anlass und in Erinnerung an ihre Tochter, die im Alter von 36 Jahren an Krebs verstarb, bat das Jubelpaar anstelle von Geschenken um Spenden für die Deutsche Krebshilfe. Dabei kamen 700 Euro zusammen.

Familihtag in Modautal

Im August 2008 veranstaltete die Gemeinde Modautal einen 'Tag der Familie' zu Gunsten der Deutschen KinderKrebshilfe. Für ein interessantes Unterhaltungsprogramm sorgten Sänger und Tänzer. Es gab Kinderschminken, Ponyreiten und Kutschfahrten. Die Gemeinde wurde dabei unterstützt durch Ortsvereine und den Ortsbeirat aus Allertshofen-Hoxhohl sowie durch rund 100 Helfer. Der Erlös: 5.350 Euro.

Erfolgreiche Bastelaktion

Mit einem überraschenden Rekordergebnis schloss Norbert Wirtz aus Jüchen seine Advents- und Weihnachtsschmuck-Bastelaktion 2008 zu Gunsten der Deutschen KinderKrebshilfe ab. 7.600 Euro kamen bei Verkaufsaktionen in seiner „Bastelgarage“ und auf dem Jüchener Weihnachtsmarkt für den guten Zweck zusammen. Damit hat der seit 2004 für die Deutsche KinderKrebshilfe aktive Norbert Wirtz gemeinsam mit seiner Familie insgesamt schon 28.300 Euro sammeln können.

Spendenrekord beim „Terry Fox-Lauf“ in Geilenkirchen

Anlässlich des in Kanada traditionellen „Terry Fox-Laufs“ organisieren die Kanadischen Streitkräfte auch in Geilenkirchen alljährlich im September einen Benefizlauf in Deutschland. Darüber hinaus veranstalteten sie im vergangenen Jahr einen Autowaschtage und einen 24-Stunden-Lauf auf der Nato-Airbase. Unterstützung erhielten die Streitkräfte durch das Friseurgeschäft Pfeil, das sich mit einem Haarschneidetage beteiligte. Besonders hervorzuheben ist auch das Engagement der Städtischen Realschule Geilenkirchen: Mit ihrem Sponsorenlauf erzielten die Schüler und Lehrer eine Spendensumme in Höhe von 13.600 Euro. Insgesamt kamen durch alle Aktivitäten beim „Terry Fox-Lauf 2008“ rund 21.100 Euro für den guten Zweck zusammen.



27 Jahre Engagement

Zum 28. und letzten Mal veranstaltete Maria Rinkens (Foto oben) aus Herzogenrath im November 2008 einen Basar zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe. Die Mutter von vier Kindern war selbst an Brustkrebs erkrankt und fasste den Entschluss, sich so lange wie möglich für krebserkrankte Menschen zu engagieren, wenn sie wieder gesund würde. 27 Jahre lang fertigte sie Dekorationen und Accessoires, die sie dann alljährlich am 1. Advent zum Verkauf anbot. Mit ihrem Engagement erzielte Maria Rinkens insgesamt 60.250 Euro für die Arbeit der Deutschen Krebshilfe.

Aktiv, engagiert und erfolgreich

Seit 1996 engagieren sich die Mitglieder des Thekenclubs Rodde Irgels e.V. (Foto unten) mit unterschiedlichsten Aktivitäten für die Deutsche KinderKrebshilfe. Dabei werden sie von vielen Mitstreitern wie Firmen, Vereinen und Privatpersonen aus der Region unterstützt. Als Abschluss des Jahres 2008 organisierte der Verein eine Silvesterfeier. 560 Gäste feierten in der Mehrzweckhalle in Rheine-Rodde. Insgesamt konnte der Verein im vergangenen Jahr 35.000 Euro für krebserkrankte Kinder sammeln.



„Mitmachen-Ehrensache“

Seit 2005 beteiligen sich Schülerinnen und Schüler landesweit an der baden-württembergischen Aktion „Mitmachen-Ehrensache – Jobben für einen guten Zweck“. Jugendliche jobben für einen Tag bei unterschiedlichen Arbeitgebern – egal, ob in Supermärkten, Kaufhäusern, Behörden, Institutionen, großen oder kleinen Betrieben. Das Besondere daran: Die Jugendlichen verzichten auf ihren Lohn und spenden diesen für ein soziales Projekt. Der Landrat des Landkreises Reutlingen, Thomas Reumann, übergab im März 2009 einen Spendenscheck mit Erlösen aus dieser Aktion in Höhe von 10.275 Euro an die Deutsche KinderKrebshilfe.

Mitmachen heißt mithelfen

Viele Freunde der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen KinderKrebshilfe werden aktiv, weil sie durch ihr Engagement ihren krebserkrankten Mitbürgern helfen wollen. Originelle Ideen und Aktionen sind es, mit denen Spenden gesammelt werden. Das „Magazin der Deutschen Krebshilfe“ berichtet regelmäßig über die gelungenen Veranstaltungen und guten Taten. Wer sich ebenfalls für die gute Sache einsetzen möchte, dem hilft die Deutsche Krebshilfe mit Rat und Tat. Für weitere Informationen und Terminabsprachen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Deutsche Krebshilfe
Anke Frericks | Klaus Woyda
Buschstraße 32, 53113 Bonn
Telefon: 02 28 / 7 29 90 – 521, – 531
E-Mail: frericks@krebshilfe.de
klaus.woyda@krebshilfe.de

Vielen Dank für Ihr Engagement:

Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Stemmen, Kalletal, 935 Euro, Basar | Benteler Stahl/Rohr GmbH, Paderborn, 1.830 Euro, Tag der offenen Tür | Daniela Albers, Dortmund, 100 Euro, Verkauf auf Weihnachtsmarkt | Die Haarschneider, Delmenhorst, 600 Euro, Benefizaktion | DJK Blau-Weiß Büderich, Werl, 1.400 Euro, Theateraufführung | Fahrrad Bröhl, Bonn, 1.260 Euro, Tombola | Frank Winter, Erkrath, 2.600 Euro, Sammlung bei Marathon | Friedrich-Ludwig-Jahn Gymnasium Forst, 230 Euro, Spendenaufruf | Gaststätte Runde Ecke, Berlin, 276 Euro, Sammlung | Gemeinde Räkbe, 1.900 Euro, Musikveranstaltung | Heike Hillesheim, Altlay, 550 Euro, Adventsmarkt | King Cars GmbH, Berlin, 366 Euro, Verkauf von Speisen und Getränken | Neupostolische Kirche NRW, Bonn, 510 Euro, Sammlung | Oberpfälzer Schützenbund, Pfeimd, 7.150 Euro, Schieß-Wettbewerb | Schwingeler Hoftreff, Wesseling, 3.904 Euro, Benefizbasar | Stadtwerke Rendsburg, 2.540 Euro, Ruder-Ergometer-Wettbewerb | Style in Lounge - Friseursalon, Kerpen, 1.111 Euro, Haarschneidetage | styles & more, Weinsberg, 200 Euro, Schminkaktion | TuS Nortorf, Jevenstedt, 3.500 Euro, Sportveranstaltung.

Leserbriefe

Auf dieser Seite veröffentlichen wir Erfahrungsberichte und Leserbriefe, erklären Fachbegriffe allgemeinverständlich und beantworten Fragen rund um das Thema Krebs.

Schicken Sie uns bitte Ihre Berichte, mit denen Sie anderen Krebs-Patienten Mut und Hoffnung machen wollen, sowie Ihre Fragen, Anmerkungen und Anregungen an:

Redaktion „Magazin der Deutschen Krebshilfe“
Christiana Tschoepe
Buschstraße 32, 53113 Bonn
Fax: 02 28 / 7 29 90 -11
E-Mail: tschoepe@krebshilfe.de

Danke für Ihr Magazin

Vielen Dank für das „Magazin der Deutschen Krebshilfe“. Nun gehöre ich also auch zu Ihren Spendern. Ein nur bescheidener Beitrag gemessen an dem, was ich vermutlich der Krebsforschung zu verdanken habe: Ich war gleichermaßen dreimal betroffen. 2005 entdeckte man einen gutartigen Hirntumor. Dank einer neuartigen Bestrahlungstherapie ist der Tumor unter Kontrolle. 2007 erkrankte ich zusätzlich an Darmkrebs. Auch hier ist nach Bestrahlung, Chemotherapie und Operation soweit alles in Ordnung. Und ein malignes Melanom im Gesicht war „nur“ eine kleine Nebenbaustelle. Alles ist ausgeräumt. Man kann sagen: Der liebe Gott und die Ärzte waren auf meiner Seite. Ich bin fast wieder die Alte und hoffe, es bleibt so.

Warum ich Ihnen das so ausführlich geschildert habe? Das Thema Krebs bedeutet heute nicht mehr das Ende aller Tage. Ich möchte ermutigen. Ein positives Denken, Disziplin und Vertrauen in die Kunst der Ärzte sind ein großer Teil der Behandlung und Heilung. Sehr wichtig ist auch ein positives Umfeld. Und wenn die Forschung nicht immer neue Wege finden würde, wer weiß, ob ich dieses Jahr meinen 60. Geburtstag hätte feiern können.

Wahrscheinlich muss man erst am eigenen Leibe spüren, dass nicht alles selbstverständlich ist, um für alles

und für jeden neuen Tag dankbar zu sein. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für Ihre Arbeit und alles Gute.

Elke S., Hamburg

Blaue Ratgeber sehr hilfreich

Ich möchte mich für Ihre Ratgeber aus der „blauen“ Reihe und für die Information zu meiner Krebserkrankung bedanken, die ich von meinem Urologen erhalten habe. Gerade in Bezug auf Prostatakrebs sind die allgemein zugänglichen Informationen oft unvollständig und auch widersprüchlich. Die Verunsicherung der Betroffenen ist sicher auch auf Forschungslücken zurückzuführen. Umso wichtiger ist die Verteilung Ihrer Broschüre unmittelbar in der Apotheke oder beim Urologen. Bei Mitpatienten musste ich immer wieder erfahren, dass ihnen diese Informationen nicht bekannt waren und Informationen sowie Behandlungsform mehr oder weniger von Zufällen oder der Arztwahl abhängig waren.

Hans Günter Bruch, Meissen

Ihre Informationen haben mir sehr geholfen. Ich hatte im Januar 2008 Prostatakrebs und bekam eine Radikal-Operation. Ihre Informationsmaterialien waren hilfreich für Freunde und Bekannte, die unsicher waren. Und dank Ihrer Broschüre „Prostatakrebs“ nahm ich alles leichter. Vielen Dank.

ein Betroffener

Impressum

Das „Magazin der Deutschen Krebshilfe“ erhalten die Freunde und Förderer der Deutschen Krebshilfe, der Stiftung Deutsche Kinderkrebshilfe und die Mitglieder des Mildred Scheel Kreises e.V. kostenlos. Der Verkaufspreis beträgt 1 Euro. Das Magazin erscheint vierteljährlich. Nachdruck – auch auszugsweise – nur unter Angabe der Quelle und nach vorheriger Genehmigung. Diese erteilen wir jedoch sehr gerne.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. med. Eva Kalbheim **Redaktion:** Christiana Tschoepe
Herausgeber und Verleger: Deutsche Krebshilfe e.V., Buschstraße 32, 53113 Bonn, Postfach 14 67, 53004 Bonn **Geschäftsführung:** Gerd Nettekoven **Gestaltung:** art tempi communications, Köln **Produktion:** Druckerei Westend, Essen **ISSN:** 09 49 - 81 84, **Artikel-Nr.** 603 0039.

Bildnachweis: Titel: Shotshop Bildagentur, S. 2, 4, 11, 12: DIGITALstock, S. 10: medicalpicture
Zuschriften an: Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Tel.: 02 28 / 7 29 90 -0, Fax: 02 28 / 7 29 90 -11, E-Mail: deutsche@krebshilfe.de, Internet: www.krebshilfe.de

in vivo

Das TV-Magazin der Deutschen Krebshilfe

Bonn (ct) – Am 10. Februar 2009 zeigte FOCUS GESUNDHEIT auf dem Fernseh-Kanal PREMIERE die 24. Sendung der Reihe „in vivo – Das TV-Magazin der Deutschen Krebshilfe“. Die Themen der Sendung waren unter anderem Brust-Rekonstruktion nach Brustkrebsoperation, Homöopathie und Forschung zum Malignen Melanom. Außerdem gab es wieder interessante Buch- und Internet-Tipps sowie aktuelle Nachrichten zum Thema Krebs und Krebsforschung.

Die bisher erschienenen Sendungen können kostenlos als DVD bei der

Deutschen Krebshilfe per Fax unter 02 28 / 7 29 90 -11 oder im Internet unter www.krebshilfe.de angefordert werden. Ausschnitte der Sendungen hat die Deutsche Krebshilfe auf ihre Website gestellt.

Die nächsten „in vivo“-Sendungen zeigt FOCUS GESUNDHEIT am:

- ▶ 21. April 2009, 18:15 Uhr
- ▶ 12. Mai 2009, 18:15 Uhr
- ▶ 9. Juni 2009, 18:15 Uhr

Die Sendungen werden zudem regelmäßig montags und dienstags wiederholt.

Die DVDs zu allen Sendungen können kostenlos bestellt werden.

Hör- und Buchtipps

Eine Woche im August – Brustkrebs. Ein Hörtagebuch

Die Diagnose Brustkrebs verändert das Leben von Patientinnen, aber auch ihrer Angehörigen, grundlegend. Der ganz persönliche Umgang eines jeden mit dieser Erkrankung ist das Thema des Hörbuchs „Eine Woche im August – Brustkrebs. Ein Hörtagebuch.“ nach dem gleichnamigen Buch von Kai Kolpatzik (GANSER & HANKE Musikmarketing, 15,90 Euro ISBN: 978-3-9812462-0-9). In den ganz persönlichen Tagebucheinträgen von Patientinnen, Ehemännern, Töchtern, Ärzten, Klinikmitarbeitern und Seelsorgern werden individuell die Ängste, Probleme, aber auch Gefühle und Hoffnungen der Betroffenen beschrieben. Das Hörbuch macht Mut, sich der Krankheit Brustkrebs zu stellen und mit ihr leben zu lernen.

Gesunde Ernährung bei Krebs

Eine ausgewogene Ernährung ist wichtig, denn: Mit der richtigen Ernährung kann man Einfluss auf sein Krebsrisiko nehmen, während einer Krebserkrankung sein Wohlbefinden steigern und eventuelle Rückfälle verhindern helfen. **Christine Kretschmer und Dr. med. Alexander Herzog** haben in ihrem Ratgeber „Gesunde Ernährung bei Krebs“ (14. völlig neu bearbeitete Auflage, Haug-Verlag, 264 Seiten, 19,95 Euro, ISBN: 978-3-8304-2264-8) schmackhafte Gerichte zusammengestellt, die das Immunsystem und die Abwehrkräfte stärken. Zusätzlich gibt es Informationen rund um das Thema Krebs und die Bedeutung einer richtigen Ernährung – ein Ratgeber nicht nur für Krebs-Patienten.

Dr. Mildred Scheel Akademie

Die Dr. Mildred Scheel Akademie ist eine Weiterbildungsstätte für Ärzte, Krankenpfleger und -schwestern, Altenpfleger, Sozialarbeiter, Psychologen und Mitglieder von Selbsthilfegruppen. Auch jeder Krebs-Patient, der etwas für sich tun will, kann das Programm in Anspruch nehmen.

25. April 2009: Ärztetagung: „Thoraxonkologie – Standards und neue Entwicklungen“

Niedergelassene Ärzte, Krankenhausärzte sowie Ärzte in der onkologischen Aus- und Weiterbildung haben bei dieser Tagung die Möglichkeit, über den aktuellen Forschungsstand und neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Thoraxonkologie zu diskutieren.

18. bis 20. Mai 2009: Die Rolle der Helfer im familiären Geflecht

In der Begleitung kranker und sterbender Menschen trifft man auch ihre Familien – besonders dann, wenn die Patienten zu Hause betreut werden. Obwohl Helfer als Entlastung empfunden werden, begegnen sie in Familien auch Gefühlen von Konkurrenz, Eifersucht und Misstrauen. Ärzte, Seelsorger, Psychotherapeuten, Pflegekräfte und Sozialarbeiter lernen in diesem Seminar, wie mit Kränkungen und Projektionen umgegangen werden sollte und wie Lösungen gefunden werden können.

22. bis 24. Juni 2009: Lebe dein Lachen

In diesem Seminar haben Leiterinnen und Leiter von Krebs-Selbsthilfegruppen sowie alle in der Onkologie Tätigen die Gelegenheit, Basistechniken des Lach-Yogas kennenzulernen und zu üben. Lach-Yoga ist eine ganzheitliche Methode, die die körperliche und seelische Gesundheit fördert und mentale Energien freisetzt. Das Lachen soll dazu beitragen, Humor, Kontaktfreude und gegenseitige Akzeptanz zu entwickeln und zu verstärken.

Nähere Auskünfte und das Gesamtprogramm 2009 erhalten Sie bei:

Dr. Mildred Scheel Akademie
Kerpener Straße 62, 50924 Köln
Telefon: 02 21 / 94 40 49 -0,
Fax: 02 21 / 94 40 49 -44
mildred-scheel-akademie@krebshilfe.de
www.mildred-scheel-akademie.de



Friedrich Carl Janssen,
Vorsitzender des Vorstandes
der Deutschen Krebshilfe

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

am 1. Januar 2009 trat – nach fast zweijährigen Beratungen – das neue Erbschaftsteuer- und Schenkungsteuergesetz in Kraft. Es gilt für alle Erbfälle und Schenkungen, die seit dem 1. Januar 2009 eingetreten sind. Vor allem Ehegatten und Kinder profitieren von den deutlich erhöhten Freibeträgen und der zusätzlichen Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen das selbstgenutzte Familienheim über die erhöhten Freibeträge hinaus, steuerfrei zu erben. Dagegen haben sich für entfernte Verwandte wie Geschwister, Neffen und Nichten, sowie für die bedachten Freunde und Lebensgefährten die Freibeträge nicht wesentlich, dafür aber die Steuersätze erheblich erhöht. Gemeinnützige Organisationen wie die Deutsche Krebshilfe und die Stiftung Deutsche Kinderkrebshilfe bleiben weiterhin von der Erbschaft- und Schenkungsteuer befreit.

Sind Sie Erbe und zahlen Erbschaftsteuer, können Sie Ihre Erbschaftsteuerlast verringern, wenn Sie innerhalb von 24 Monaten nach dem Erbe Vermögensgegenstände aus Ihrem Erbe einer inländischen gemeinnützigen Stiftung zuwenden. Für das weitergegebene Vermögen erlischt dann Ihre Erbschaftsteuer mit Wirkung für die Vergangenheit, so als hätten Sie das weitergegebene Vermögen nicht geerbt. Eine solche Stiftung ist beispielsweise die Stiftung Deutsche Kinderkrebshilfe.

Wenn Sie Fragen zum geänderten Erbschaftsteuergesetz haben oder beispielsweise über die Gründung einer Stiftung nachdenken, stehen wir Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite. Schreiben Sie uns per Post oder E-Mail oder rufen Sie uns an. Wir helfen Ihnen gerne und danken Ihnen herzlich für Ihr Vertrauen.

Friedrich Carl Janssen
Friedrich Carl Janssen

So erreichen Sie uns: Deutsche Krebshilfe, Herrn Rechtsanwalt Martin Friedrich, Buschstraße 32, 53113 Bonn, E-Mail: friedrich@krebshilfe.de. Geben Sie bitte auch an, ob Sie damit einverstanden sind, dass wir Ihren Brief gegebenenfalls auf diesen Seiten veröffentlichen.

Eine Leserin fragt:

Ich habe in meinem Testament die Deutsche Krebshilfe zu meinem einzigen Erben eingesetzt. Meinem Enkelkind möchte ich aber einen höheren Geldbetrag als Vermächtnis zuwenden. Ich bin nicht sicher, ob sich durch das neue Steuerrecht Änderungen ergeben haben. Wie hoch kann ich den Betrag nun ansetzen, damit mein Enkel keine Erbschaftsteuer zahlen muss?

Roswitha Bremer, Marl

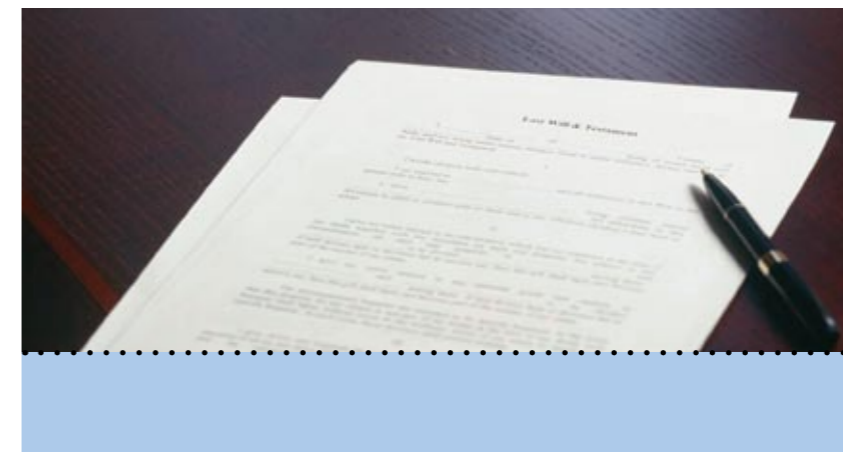
Unser Experte antwortet:

Das kommt darauf an, ob Ihr Sohn oder Ihre Tochter, von dem Ihr Enkelkind abstammt, zum Zeitpunkt Ihres Todes noch lebt oder bereits verstorben ist. Im ersten Fall beträgt der Freibetrag 200.000 Euro, im zweiten Fall 400.000 Euro. Haben Sie beispielsweise einen Sohn und dieser ist oder war verheiratet und aus der Ehe ist ein Enkelkind hervorgegangen, so beträgt bei Ihrem Tode der Erbschaftsteuerfreibetrag des Enkels 200.000 Euro. Ist Ihr Sohn aber vor Ihnen verstorben, erhöht sich der Freibetrag des Enkelkinds auf 400.000 Euro. Dies ist im Übrigen unabhängig davon, ob Ihre Schwiegertochter zu diesem Zeitpunkt noch lebt oder nicht. Einen darüber hinaus gehenden Freibetrag in Form des so genannten besonderen Versorgungsfreibetrages gibt es allenfalls für Ehegatten und Kinder, nicht aber für Enkelkinder.

Wir danken

den folgenden Personen, die die Deutsche Krebshilfe in ihrem Testament bedacht haben:

Anger, Marie-Luise Berlin | **Artt, Heinz** Verden | **Bartke, Anna** Oberhausen | **Bombitzky, Rosemarie** Berlin | **Bonsels, Helmut** Mönchengladbach | **Brand, Klaus** Aschaffenburg | **Breuer, Maria** Bergheim | **Browatzki, Lieselotte** Nürnberg | **Buchholz, Katharina** Baden-Baden | **Buchwald, Ursula** München | **Dertinger, Hellmuth** Mainz | **Dworak, Anna** Pforzheim | **Dziamski, Wilhelm** Köln | **Eitel, Hildegard** Essen | **Engler, Erika** Stuttgart | **Fehsenfeld, Angela** Bremen | **Feimer, Gertrud** Langenfeld | **Fiege, Gerd-Wolfgang** Bad Pyrmont | **Fischer, Helene** Berlin | **Fischer, Walter** Aachen | **Focken, Margarete** Wittmund | **Formanek, Lidwina** Rosenheim | **Frey, Johannes** Pfalzgrafenweiler | **Gerth, Joachim** Neunkirchen | **Giera, Ingeborg** Berlin | **Hallenscheid, Ilse** Remscheid | **Hartmann, Horst-Heinz** Kaiserslautern | **Hausherr, Irene** Duisburg | **Heerd-Gerst, Johanna** Bad Arolsen | **Hof, Margarete** Bad Berleburg | **Illge, Emmi** Ratingen | **Jarzowski, Erika** Freudenstadt | **Jorzik, Maria** Bochum | **Kapeluschinski, Käte** Lübeck | **Kess, Ingeborg** Hamburg | **Köhler, Herta** Herne | **Kotala, Klaus-Peter** Niederkrüchten | **Kramm, Christa** Berlin | **Lahaye, Bettina** Köln | **Lepper, Luzia** Bonn | **Leseberg, Ruth** Berlin | **Link, Lottelore** Bad Schwartau | **Linka, Anna Maria** Wuppertal | **Lünstroth, Hildegard** Dortmund | **Marschewsky, Margarete** Aldenhoven | **Mauel, Elisabeth** Bonn | **Meyer, Martha** Lengerich | **Minski, Anneliese** Berlin | **Müller, Erna** Stuttgart | **Niehues, Bernhard** Hamburg | **Odendahl-Molitor, Christine** Hilden | **Oehler, Ursula** Bretten | **Ott, Martha** Kusterdingen | **Peters, Wilfried** Vechelde | **Petrus, Meta** Wiesbaden | **Quellmalz, Erika** Limbach-Oberfrohna | **Reich, Wilhelm** Essen | **Reiners, Hildegard** Neuss | **Reinshagen, Karl** Timmendorf | **Renner, Martha** Kassel | **Rieger, Margarete** Wesseling | **Ritter, Ursula** Köln | **Sauer, Gertrude** Lauterbach | **Schon, Anna** Brühl | **Schönpflug, Hertha und Friedrich** Fuldabrück | **Schröder-Busch, Sabine** Bonn | **Seegers, Jan** Celle | **Siemsen, Susanne** Göttingen | **Spenke, Erika** Wilhelmshaven | **Steinmann, Ursula** Detmold | **Thyssen Bornemisza, Baronin, Gunhilde** Loggio-Valsolda, Italien | **Tietje, Elfriede** München | **Tschepella, Anneliese** Duisburg | **Uricher, Klara** Mannheim | **Valischek, Maria** Rottendorf | **Vesper, Klara** Wuppertal | **Vögele, Horst** Spechbach | **Vöhl, Helmut** Wuppertal | **von Lepel, Waltraud** Koblenz | **Wagner, Elfriede** Schwetzingen | **Walter, Hermine** Herne | **Weißmann, Erich** Bad Reichenhall | **Westphal, Klaus** München | **Willebrand, Franz** Beckum | **Ziefle, Gerda** Freudenstadt.



Eine Leserin fragt:

Ich habe lange überlegt, wem ich letztendlich meinen Nachlass zukommen lassen möchte. Ich habe mich nun dazu entschieden, die Deutsche Krebshilfe als Erbin einzusetzen. Ich habe allerdings einen Sohn, zu dem der Kontakt abgebrochen ist und dem ich aufgrund seines Lebenswandels nicht einmal den Pflichtteil des Erbes zukommen lassen möchte. Ist dies möglich? Und wäre dies ein Hinderungsgrund für die Deutsche Krebshilfe, das Erbe anzunehmen, da eventuelle Auseinandersetzungen mit meinem Sohn zu befürchten sind?

Erika Hinze, Lemgo

Unser Experte antwortet:

Die Möglichkeiten in Deutschland, einem Kind den Pflichtteil zu entziehen, sind sehr begrenzt. In jedem Fall muss die Entziehung des Pflichtteils im Testament selbst angeordnet werden und der Grund für diese Entscheidung darin angegeben werden. Von den insgesamt fünf gesetzlich geregelten Fällen kommt nach Ihren Schilderungen nur das Führen „eines ehrlosen oder unsittlichen“ Lebenswandels in Betracht.

Aufgrund der ständig eintretenden Veränderungen des unsere Gesellschaft prägenden Wertesystems seit Schaffung des Gesetzes vor über hundert Jahren, ist die Anwendung dieses Entzugsgrundes zwischenzeitlich sehr schwierig geworden. Als „klassische“ Fälle lassen sich in Rechtsprechung und Literatur finden: eine unverbesserliche Rausch- und Trinksucht, Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung, gewerbsmäßiges Glücksspiel, Zuhälterei, Rauschgifthandel, Menschenhandel. Die Beweislast für das Vorliegen des Entzugsgrundes liegt später beim Erben. Deshalb sollten die Angaben im Testament möglichst genau sein.

Der Entzug des Pflichtteils wegen unsittlichen Lebenswandels verliert die Gültigkeit, wenn die betreffende Person sich zum Zeitpunkt des Erbfalles dauerhaft von diesem Lebenswandel abgewendet hat. Grundsätzlich scheut die Deutsche Krebshilfe derartige Auseinandersetzungen mit pflichtteilsberechtigten Kindern nicht und konnte bereits einige Erfahrungen auf diesem Gebiet sammeln.



Umdenken!
Dem Krebs aktiv
vorbeugen.

Solarium: Krebsgefahr aus der Röhre

Schalten Sie das Risiko aus!



Die abgebildeten Präventionsfaltblätter
können Sie kostenlos bei uns bestellen.

Deutsche Krebshilfe e.V. | Buschstraße 32 | 53113 Bonn
Tel.: 02 28 / 7 29 90 -0 | www.krebshilfe.de
Spendenkonto bei der Sparkasse KölnBonn: 90 90 93
BLZ 370 501 98

